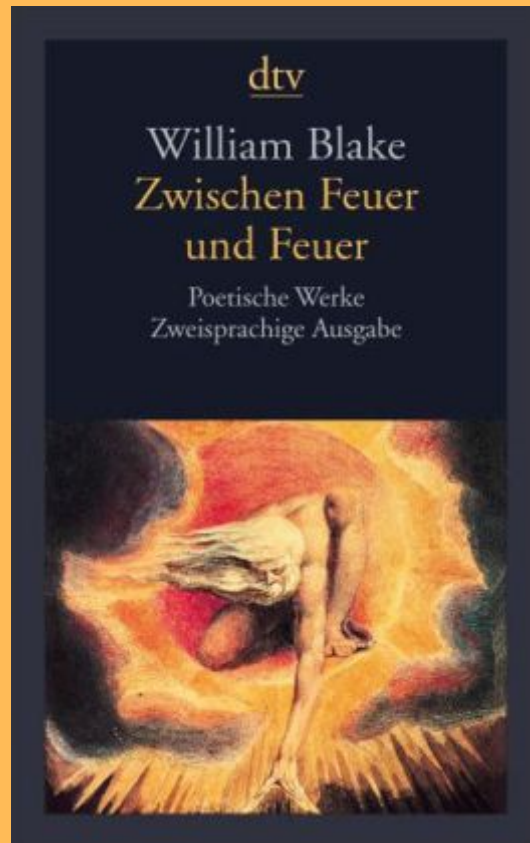


Von Fliegen, Tigern, von Himmel und Hölle



William Blake: Zwischen Feuer und Feuer. Poetische Werke. Zweisprachige Ausgabe. Aus dem Englischen neu übersetzt und mit Anmerkungen herausgegeben von Thomas Eichhorn. Mit einem Nachwort von Susanne Schmid. Mit 18 Illustrationen.

dtv 2013. 504 S. 16,90. 978-3-423-13599-3



Dies ist weder eine Neuerscheinung noch steht ein Jahrestag im Raum. Dies ist ein Buch für Entdecker. Entdecken Sie den englischen Dichter-Maler William Blake, von dem Sie vielleicht noch nie etwas gehört haben. Oder es geht Ihnen wie mir: Als ich sechzehn oder siebzehn war, lasen wir ein Gedicht von ihm im Englischunterricht. Die beiden ersten Verse habe ich nie vergessen, sie kommen mir immer wieder mal in den Sinn:

*Tyger! Tyger! burning bright
In the forests of the night*

(„Tiger! Tiger! Brand, entfacht / In den Wäldern tiefer Nacht“, S. 94f.)

Blake hat vermutlich nie einen lebenden Tiger gesehen. Es ist eine Phantasie. Er beschreibt in feurigen Versen ein mythisches Wesen. Endlich wollte ich diesem Autor auf die Spur kommen und entdeckte mit Freuden, dass diese zweisprachige Ausgabe im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen ist.

Zuerst las ich das kenntnisreiche Nachwort von Susanne Schmid, notierte mir die Lebensdaten: 1757–1827. Von seinen Zeitgenossen wussten nur wenige, dass er Gedichte geschrieben hat. Für sie war er ein Kupferstecher. Wenige wussten, dass er auch eigene Bilder malte. Zum Beispiel dieses geheimnisvolle Bild „The Ancient of Days“, das auf dem Umschlag abgebildet ist. Die Ausgabe enthält noch weitere Bilder, leider nur in Schwarzweiß. Für Susanne Schmid war Blake ein Revolutionär, ein Visionär, ein begnadeter Künstler, der ein eigenwilliges Leben führte. Unterstützt von seiner Frau, von der es heißt, sie sei „die Verrückteste von beiden“ gewesen. (S. 475) Ich will hier nicht Susanne Schmid's Text paraphrasieren, ich will Sie neugierig machen.

Mit dem gleichen Ziel hier nur einige fast willkürlich ausgewählte Zitate:

„Alle Religionen sind eine“ lautet der Titel eines frühen Textes. Eine Art Prosagedicht oder auch ein Manifest, das mit den Worten schließt: „Die Religionen aller Nationen entstammen der unterschiedlichen Aufnahme des Poetischen Genius in jeder Nation, der überall der Geist der Prophezeiung genannt wird.“ (S. 33) Ziemlich aktuell, oder?

Der Zauberer Merlin fasziniert mich, spätestens seit ich Tankred Dorsts Monumentaldrama über ihn gesehen habe. Von Blake gibt es einen rätselhaften Vierzeiler mit dem Titel „Merlins Prophezeiung“:

*Die Ernte wird sprießen in Wettern und Winden,
Wenn zwei Jungfräulichkeiten sich finden:
König und Priester muß derselbe Strick binden,
Daß sich zwei Jungfrauen können finden.*

Solche rätselhaften Gedichte gibt es einige in diesem Band. So etwa das lange Poem „Die Hochzeit von Himmel und Hölle“ aus dem Zyklus der ‚Prophetischen Bücher‘. Es beginnt mit den Versen:

*Rintrah donnert & schüttelt sein Feuer in der lastenden Luft;
Hungrige Wolken schweben über der Tiefe. (S. 213)*

Thomas Einhorn erläutert in seinen Anmerkungen, worum es hier geht. Blake versucht, „die existentiellen Gegensätze – Gut und Böse, Himmel und Hölle – frei von jeder moralischen Wertung als notwenige zu beschreiben, deren Kampf und ‚Vermählung‘ das Universum wie das Individuum erst begründet.“ (S. 454)

Die prophetischen Bücher sind Endzeitwerke, im doppelten Sinn des Wortes, nicht leicht verständlich, aber von großer poetischer Wucht. In einem der frühen Zyklen, in den „Songs of Experience / „Lieder der Erfahrung“, findet man ganz leichte, witzige Verse, etwa das Gedicht „Die Fliege“, das so beginnt (S. 91):

*Kleine Fliege,
Deines Sommers Freude
Fegte meine Hand
Achtlos beiseite.*

*Bin ich denn nicht
Eine Fliege gleich dir?
Oder bist du
Ein Mensch nicht gleich mir?*

Und wie führt er diesen Vergleich weiter? Das müssen Sie selber lesen. Ich hoffe, Sie sind jetzt neugierig genug. Ich bin es jedenfalls und werde diesen Band immer wieder zur Hand nehmen. Vielleicht sind Sie aber ein hoch gebildeter Leser und wissen schon einiges über Blake. Dann wissen Sie auch, dass er bis in die Moderne gewirkt hat. Allen Ginsberg schrieb über ihn: „Jetzt hoffe ich, dass die musikalische Artikulation von Blakes Lyrik vom elektronischen illuminierten demokratischen Ohr der Rockpopmusikmassenmedien erhört wird und einen ewigen Lyrikstandard setzen wird.“ Jede Suchmaschine wird Ihnen verraten, dass viele Komponisten aus der Welt der E-Musik Texte von Blake vertont haben. Sie werden aber auch auf die Blues- und Soulsängerin Martha Redbone stoßen und ihre Version Blake'scher Texte: „The Garden of Love“ (2012).